Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

11 2023

Gemeinschaft

Gerechtigkeit

- Gerechtigkeit erhöht ein Volk
- Bibel im Gespräch: 2. Tim 3+4 | Micha 1–4
- Gerechtigkeit im Alltag

magazin.die-apis.de

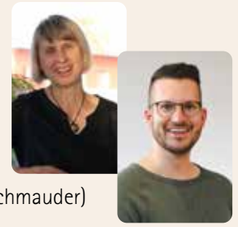
die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Landesforum in Korntal am 1. November 2023

10:00–14:30 Uhr, Korntal, Saalplatz,
Räumlichkeiten der Evang. Brüdergemeinde

Bibelarbeit mit Dr. Matthias Deuschle, Albrecht-Bengel-Haus

Infos, Austausch und „Kick-off" zur Mitgliedschaft
Am frühen Nachmittag Einsetzung von Doro Kuhs (Vorstand)
und Gabriele Deutschmann (Bereichsleitung Aktion Hoffnungsland).



In der Mittagspause ist neben dem gemeinsamen Mittagessen Zeit für Begegnungen, um Kontakte zu knüpfen und Infostände zu besuchen.

Cooles Extra-Programm für **Kinder von 5–11 Jahren** (Ruth Scheffbuch) sowie für **Teens ab 12 Jahren** (Raphael Schmauder)

Für **Eltern mit kleineren Kindern** bieten wir eine **Übertragung des Programms in das Gemeindezentrum** an.

Wir sind Gemeinschaft!

Eine Anmeldung ist für uns aus Planungsgründen wichtig und wird erbeten unter: https://landesforum.die-apis.de oder per Mail an landesforum@die-apis.de

Ich bin gerne ein Mitglied bei den Apis, weil ich einen tollen Spirit in der Arbeit erlebe. Besonders schätze ich die Zukunftsorientierung und den Innovationsgeist des Verbandes, der dabei stets auf Jesus ausgerichtet ist. Durch die Apis habe ich in meinem Leben viel Segen erleben dürfen und möchte diesen weitergeben, indem ich mich aktiv beteilige und mit gestalte.

Cornelius Haefele, Gomaringen

Wir sind Gemeinschaft!

Wir sind Gemeinschaft!

Die Apis sind meine geistliche Heimat, hier kann ich auftanken und sie prägen auch meinen Einsatz innerhalb der Landeskirche. Deshalb bin ich gerne Mitglied bei den Apis.

Johanna Frank, Schöckingen

Wir sind Gemeinschaft!

Wir sind gerne Mitglied bei den Apis, weil hier Jesus im Mittelpunkt steht. Wir lieben es, vernetzt mit anderen Christen am Reich Gottes zu bauen, gemeinsam unterwegs zu sein und ein Zuhause zu haben. Das liebevolle Miteinander ist uns in den letzten Jahren immer wieder zum Segen geworden.

Stefanie und Daniel Rauh, Schwäbisch Gmünd

Gerechtigkeit erhöht ein Volk …

Liebe Apis, liebe Freunde im Ländle und darüber hinaus!

heute muss ich Euch unbedingt von Johann und Magdalena erzählen. Diese zwei ungleichen Menschen verbindet eine gemeinsame Leidenschaft. Neulich (genauer gesagt 1690) beginnt die Geschichte in Stuttgart. Es bleibt nicht bei dem einen Treffen. Herzogin Magdalena ist inzwischen verwitwet. Sie mag den frommen Johann sehr. In ihm erkennt sie einen Herzensbruder des sich anbahnenden „Alten Pietismus". Sie brennt für den persönlichen Glauben, und bekommt mit, wie an allen großen Universitätsstädten kleine Hauskreise entstehen, in denen die persönliche Bibellese eingeübt wird. Bibel und Gebet, Musik und Lied: Magdalena erkennt in dem genialen Kirchenmusiker Johann Pachelbel den richtigen Mann für die Umsetzung ihres Anliegens. Pachelbel, der ein regelrechter Popmusiker seiner Tage war (sein „Canon in D-DUR" steht seit 300 Jahren bis heute regelmäßig auf der Chartliste), willigte ein. Aber es soll anders kommen.

Haltung und Handeln

Der Blick auf Magdalena ruft bei mir Bewunderung hervor. Ihre Frömmigkeit (Gerechtigkeit) bewahrt und „erhöht ihr Volk". Sie verhindert großen Schaden beim Einfall der Franzosen, und packt beim großen Stadtbrand in Kirchheim a.N. selbst mit an. Sie wird zur Helferin und Lebensretterin. Geprägt von Jesu Liebe, prägt sie ihr Volk. Ja, das Ergehen eines Volkes hat auch etwas mit der Frömmigkeit ihrer Politiker zu tun. Frömmigkeit ist kein Seelenzustand, sondern verändert Haltung und Handeln.

Johann Pachelbel sieht sich allerdings gezwungen, mit seiner Frau und den 7 Kindern Stuttgart schon nach zwei Jahren wieder zu verlassen. Zu sehr fürchtet er die Franzosen. Letztlich landet er wieder in Nürnberg, seinem Geburtsort. Als er auf dem Sterbebett liegt, lässt er die Familie das Lied „Jesu Christ, meins Lebens Licht" singen.

… doch Sünde ist der Leute Verderben.

Unter der Nummer 219 im Evangelischen Gesangbuch finden wir heute das Lied mit nur drei Strophen. Pachelbel (dessen 300. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern) kannte wohl mindestens 7 Strophen oder mehr. Alle Strophen orientieren sich am Leiden Jesu und sind ein Buß- und Dankgebet. Jesu Weg ans Kreuz ermöglicht uns die Gerechtigkeit vor Gott. Ohne Jesus gehen wir ins „Verderben".
Vielleicht wird dieses Lied an Buß- und Bettag in Eurer Gemeinde gesungen?

Euer

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Frömmigkeit ist kein Seelenzustand,
sondern verändert Haltung und Handeln.

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk"

Prof. Dr. Eckstein geht der Frage der Gerechtigkeit im biblischen Verständnis nach.

Gerechtigkeit im Alltag

Dr. Hartmut Schmid und Anna-Lena Moselewski zeigen auf, wie Gerechtigkeit in verschiedenen Bezügen aussehen kann.

Bibel im Gespräch: 2. Tim 3+4 | Micha 1-4

Stürmisch?

In den Stürmen des Lebens kommt es darauf an, dass wir jemanden haben, dem wir vertrauen können. Jesus Christus ist unser Halt.

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
BW-Bank
IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28
BIC SOLADEST600

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Gerechtigkeit
„Gerechtigkeit erhöht ein Volk" 6
Soziale Gerechtigkeit bei Amos 10
Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit 11

Schönblick
2. Kongress zu den Herausforderungen des Menschenhandels 16

Aktion Hoffnungsland
„Neue sind das beste Heilmittel gegen blinde Flecken" 18

Aktuelles
Landesforum mit Kick-off Mitgliedschaft am 1.11.2023 2
API RAVE NIGHT 2023 13
Vorwärts leben – Der Podcast für Babyboomer 14
Der neue Freizeitkatalog 2024 15
Nachruf: Karl Klein 30
Persönliches 30
Bibelkolleg 2024 31
Willkommen, Christiane Kappel 31

Bibel im Gespräch
5. November: 2Tim 3,14-17 20
12. November: 2Tim 4,1-22 22
19. November: Mi 1,1-16 24
22. November – Buß- und Bettag: Mi 2,1-3,12 26
26. November: Mi 4,1-14 28

Ecksteins Ecke
Rechtfertigungslehre statt Rechtfertigungsleere 30

Doppelpunkt
„Ich mache es mir nicht einfach" 32

Lernvers des Monats

Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt. (2Tim 3,16+17)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 109. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: © itstockphoto.com/ Forest Lynx

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Gemeinschaft 11/2023

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk“

Von dem realistischen Ideal der Beziehung

© istockphoto.com/ Jana Abolins

Vorverständnisse des Gerechtigkeitsbegriffs

Zweifellos ist der Begriff der „Gerechtigkeit“ in unserer theologischen und kirchlichen Tradition durchaus vertraut. Fraglich ist aber, ob er neuzeitlich auch noch als zentral und positiv wahr- genommen wird. (...) Eigene Gerechtigkeit oder Selbstgerechtigkeit wären freilich, wie wir sehen werden, im biblischen Kontext eine widersprüchliche Begriffskombination, weil die biblische Gerechtigkeit gerade nicht selbstbezogen sein kann. (...)
Neben einer individualistisch eng geführten eigenen Gerechtigkeit bzw. „Selbstgerechtigkeit“ und einer zum Kollektivismus neigenden Gerechtigkeit als gesellschaftlicher Forderung kommt der Begriff Gerechtigkeit traditionell und grundsätzlich noch in einem dritten Zusammenhang vor, der im religiösen wie gesellschaftlichen Kontext gleichermaßen vertraut ist: dem juristischen. Die „Gerechtigkeit“ – wie sie in der Gestalt der ohne Ansehen der Person und ausgewogen urteilenden Justitia versinnbildlicht wird – gilt als Grundlage unseres Rechtssystems und unserer Rechtsprechung. (...)

> Eine Verfassung ohne Gottesbezug wäre wie ein Navigationsgerät ohne Satelliten.

Gerechtigkeit aus biblischer Sicht

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk“ (Spr 14,34) ist eine Aussage aus dem Alten Testament, das die Heilige Schrift des Judentums wie auch der ersten Christen ist und – zusammen mit dem Neuen Testament – die Bibel der christlichen Kirche bis heute bildet. (...)
Schon nach alttestamentlichem Verständnis ist die „Gerechtigkeit“ (hebr. sedākā) viel weniger als in unserem Denken an einer abstrakten Norm, an einem „Gesetz“, orientiert, sondern an den Beziehungen – zunächst zu Gott, dann zum Nächsten und zum eigenen Volk. (...)
Als „gerecht“ gilt ein Tun, wenn es „gemeinschaftstreu“, „loyal“ und „heilvoll“ ist. (...)
Auf diesem Hintergrund gewinnt die Bestimmung der Gerechtigkeit als ein der Beziehung entsprechendes Verhalten einen ganz gefüllten Sinn: „Gerechtigkeit“ (sedākā) ist nachdrücklich als personaler Relationsbegriff zu begreifen.
Nun versteht es sich fast von selbst, dass die inhaltliche Konkretion einer solchen Gerechtigkeit von dem jeweiligen Verhältnis abhängig ist. Die Beziehung zu Gott ist eine andere als die zu Menschen, die Relation zum Nächsten ist nicht die gleiche wie die zum Feind. (...)
Wenn aber die Beziehung zu Gott in solch radikaler und umfassender Weise als „Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft“ (5. Mose 6,5) beschrieben wird und wenn die Loyalität und Treue zu Gott in der Ausschließlichkeit des ersten Gebotes bestimmt wird – „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ (2. Mose 20,2f.) –, dann erscheint auch das Verständnis der Ungerechtigkeit, der Verfehlung und Sünde in einem neuen Licht. „Ungerechtigkeit“ ist dann nicht nur ein konkretes unmoralisches Verhalten, sondern im Kern eine Verletzung der persönlichen Beziehung; und als Sünde erscheint nicht vorrangig eine bestimmte Gebotsübertretung, sondern vielmehr die Abwendung von der Gemeinschaft. (...)
Auf diesem Hintergrund wird deutlich erkennbar, dass es bei dem biblischen Verständnis von Gerechtigkeit keineswegs um einen primär moralischen oder einen ausschließlich forensisch-juristischen Begriff geht, sondern hinsichtlich der Gottesbeziehung um einen spezifisch theologisch gefüllten: Als Gerechtigkeit gilt das der ganzheitlich-personalen Beziehung entsprechende Verhalten – von Gott aus gegenüber den Menschen und vonseiten der Menschen gegenüber Gott. (...)

Gerechtigkeit und die Krise der Selbstgefährdung

Auf dem Hintergrund dieser alttestamentlich-jüdischen Tradition erscheint die Frage nach dem neutestamentlichen Verständnis von Gerechtigkeit und vor allem von der Gerechtigkeit Gottes, wie sie in dem Kommen und Wirken, Leiden und Auferstehen Jesu Christi enthüllt worden ist, umso spannender. (...)
Der Ausgang eines analytischen Urteils durch Gott am Tag des Gerichts ist nicht offen, sondern bereits entschieden: „Denn wir haben zuvor Anklage erhoben, dass alle, Juden wie Griechen, unter der Sünde sind“ (Röm 3,9). „... damit jeder Mund gestopft werde und die ganze Welt vor Gott schuldig sei“ (3,19). „Denn alle haben sie gesündigt und entbehren der Herrlichkeit Gottes“ (3,23). Wie ernst Paulus dieses radikale Ergebnis meint – das er bereits in der Schrift bezeugt sieht (3,9-20) –, wird daran deutlich, dass er in seinem Schriftbeweis in Römer 4 sogar Abraham und David in die Reihe der Gottlosen und auf

■ Fortsetzung auf Seite 8

Gemeinschaft 11/2023

Vergebung angewiesenen Sünder gestellt sieht, die infolge ihres gelebten Lebens keinesfalls vor Gott bestehen könnten.
Rechtfertigung im Sinne des endgültigen und verbindlichen Freispruchs zum Leben durch Gott kann es unter dieser Voraussetzung nicht aufgrund eines analytischen richterlichen Urteils geben, sondern ausschließlich als Begnadigung der als schuldig Erwiesenen und zu Recht Verurteilten. (...)

Der Gottesbezug als Vorraussetzung menschlicher Gerechtigkeit

Aus alledem wird nun aber deutlich, dass der Rückbezug auf die Gerechtigkeit Gottes und die Betonung des Gottesbezugs nicht nur einer moralischen Orientierung und einer sozialethischen Begründung dienen kann, sondern für die Ermöglichung einer gelebten Gerechtigkeit in den sozialen zwischenmenschlichen Beziehungen fundamental ist. Denn es kann bei einer solchermaßen vertieften anthropologischen Sicht nicht nur um Gerechtigkeitsforderungen gehen, sondern zunächst und vor allem um Gerechtigkeitserfahrung, nicht nur um reklamierte ethische Normen, sondern um eine proklamierte und zugesprochene Wirklichkeit der Gerechtigkeit. Die Kraft der Gerechtigkeit entfaltet sich als Beziehungswirklichkeit, nicht als individualistische Leistung oder kollektive Forderung. Insofern ist auch der Gottesbezug aus der Ethik und Verfassung eines Volkes, das gemäß Sprüche 14,34 durch Gerechtigkeit „erhöht“ – das heißt ausgezeichnet und gefördert – sein will, nicht etwa beliebig oder beliebig ersetzbar. Die Gerechtigkeit hat in Gott und seiner gerechten Zuwendung zu den Menschen ihre grundlegende Orientierung und Begründung, ohne die sie sich nur schwer allgemein plausibilisieren und motivieren ließe. Oder um es etwas salopp zu formulieren: Eine Verfassung ohne Gottesbezug wäre wie ein Navigationsgerät ohne Satelliten. (...)

Der Erfahrung der Gerechtigkeit als Befähigung zum Tun der Gerechtigkeit

Fragen wir nun danach, wie die Erfahrung der Gerechtigkeit Gottes zum Maßstab und zur Voraussetzung eigenen ethischen Handelns gemäß dieser Gerechtigkeit wird, dann ließe sich dies auch ohne Weiteres an den paulinischen Briefen entfalten. Mit dem Hinweis auf die im Evangelium zugesprochene Barmherzigkeit Gottes (Röm 1–8) ermuntert Paulus die römischen Christen in Römer 12,1ff., nun auch ihrerseits in Gesinnung und Verhalten das eigene Leben Gott und seiner Liebe zur Verfügung zu stellen (Röm 12–15) und sich gegenseitig anzunehmen, wie Christus sie angenommen hat (Röm 15,7). Denn die erfahrene Beziehungswirklichkeit befähigt wirklich zur Beziehung; und die gewährte Gerechtigkeit ermöglicht gerade das Tun des Gerechten, das eine eingeforderte Gerechtigkeit nicht zu bewirken vermag. Und nachdem Paulus den Galatern in Galater 1–4 zugesprochen hat, dass sie allein durch Gottes Gnade in Christus von den beziehungsgefährdenden und lebensabträglichen Mächten befreit worden sind, entfaltet er ihnen in Galater 5 und 6, wie sie diese Freiheit von der Knechtschaft als Freiheit für den Dienst als Töchter und Söhne Gottes in wechselseitiger Liebe und Anerkennung entfalten können (Gal 5,13f.). Denn in Christus gelten weder ethnische noch gesellschaftliche noch geschlechtliche Unterschiede etwas, „sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist“ (Gal 5,6; vgl. 3,28; 6,15). Wenn wir uns aber nun auf das menschliche Tun der „Gerechtigkeit“ infolge der Erfahrung von Gottes Begnadigung konzentrieren wollen, liegt es bei einer neutestamentlichen Untersuchung zweifellos besonders nahe, sich der Verkündigung und Lehre Jesu nach der Darstellung des Matthäusevangeliums zuzuwenden. (...)

Als Schlüsseltext zur Bestimmung der besseren Gerechtigkeit nach Matthäus bietet sich dabei eines der Gleichnisse Jesu bei Matthäus an: die Parabel vom unbarmherzigen Knecht – bzw. „vom Schalksknecht“ – (Mt 18,21-35): (...)
Wie wir wissen, ging jener Knecht nun hin und zwang einen Mitknecht, der ihm eine vergleichsweise geringe Summe schuldete, trotz allen flehentlichen Bittens um Geduld unbarmherzig und mit Erzwingungshaft zur Rückzahlung seiner Schuld (18,28- 30). Man muss nicht erst um die Relation der Schuldbeträge von einer Million zu eins wissen, um über das unbarmherzige Verhalten des „Schalksknechtes“ entsetzt – oder wie die Mitknechte „sehr traurig“ – zu sein.
Dabei übersieht man aber gerne, dass das Eintreiben der Schuld – für sich genommen (!) – noch nicht als Unrecht empfunden werden müsste. Der Knecht besteht ja lediglich auf „seinem Recht“! In Anbetracht dessen aber, was vorausging, erscheint das, was bisher als Recht gegolten hat, nunmehr als Unrecht. Unter der Voraussetzung einer solchen Barmherzigkeit und Großmut verändern sich die Maßstäbe für ein als gerecht empfundenes Verhalten – nicht nur quantitativ, sondern qualitativ, nicht nur graduell, sondern prinzipiell. (...)

Gerechtigkeit erhöht ein Volk – das realistische Ideal der Gerechtigkeit

Wenn wir es recht betrachten, dann ist das biblische Ideal der Gerechtigkeit nicht etwa weltfremd und wirklichkeitsvergessen, sondern viel realitätsbezogener und wirklichkeitsorientierter als manche vermeintlich „vernünftigen“, „aufgeklärten“, „humanistischen“ oder „neuzeitlichen“ Entwürfe einer gerechten Gesellschaft und eines rechtlich verfassten Gemeinwesens. Denn die an Jesus Christus und seinem Wirken, Lehren und Leiden orientierte Gerechtigkeit setzt gerade keine heile Welt voraus, sondern sie gibt Antworten für ein gerechtes Leben in einer ungerechten Welt. Sie geht nicht von der Illusion des guten und unschuldig geborenen Menschen aus, sondern zeigt den Weg zur Gerechtigkeit für fehlbare und schuldig gewordene Menschen durch Gottes Erbarmen.
Die in Gottes grenzenloser Barmherzigkeit gründende zwischenmenschliche Zuwendung und Liebe macht sich gerade nicht vom Wohlwollen und Friedenswillen der anderen abhängig und wartet nicht auf deren Vorleistung oder Entgegenkommen. Sie orientiert sich nicht an der Gegenleistung der anderen, sondern an der vorausgegangenen Erfahrung der unbedingten Zuwendung und Annahme Gottes. Sie vertraut nicht auf weltfremde Illusionen vom guten Menschen, sondern ist den Menschen gut, weil sie sie mit dem realistischen Blick des barmherzigen himmlischen Vaters ansehen will.
Wenn Einzelne, wenn immer mehr, wenn Gruppen und Gemeinschaften unserer Gesellschaft in dem jeweiligen Bereich ihrer Verantwortung solche „Friedensstifter“ und nach „Gerechtigkeit Hungernde“ und „Barmherzige“ sein wollen (Mt 5,1-12), dann werden sie – bei aller eigenen Unzulänglichkeit und allem bleibenden Angewiesensein auf Erbarmen – in dieser Welt wirken wie das Salz in der Speise und wie das Licht in der Nacht (Mt 5,13-16). Dann wird in unserer Gesellschaft etwas sichtbar werden von der biblischen Wahrheit aus Sprüche 14,34: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk!“

Dr. Hans-Joachim Eckstein, ist Professor für Neues Testament, Referent und Autor von Sachbüchern und Meditationen, von Aphorismen und Gemeindeliedern.
www.ecksteinproduction.com

Unter magazin.die-apis.de finden Sie den Beitrag in kompletter Länge.

Abdruck aus: Beziehungsgewiss. Grundlagen des Glaubens, © Copyright 2018: Hans-Joachim Eckstein, Verlagsrecht dieser Ausgabe: SCM Verlag in der SCM-Verlagsgruppe GmbH, 71087 Holzgerlingen 2023, S. 365-394.

Gemeinschaft 11/2023

iStockphoto © ellire

Soziale Gerechtigkeit bei Amos

Bei einem Wort, das wie „Gerechtigkeit“ über 300 Mal in der Bibel vorkommt, ist davon auszugehen, dass die inhaltliche Bedeutung ein gewisses Spektrum aufweist. Die wichtigste Unterscheidung besteht im Blick auf das Subjekt. Ist von Gottes Gerechtigkeit oder von menschlicher Gerechtigkeit die Rede? Ist von der Gerechtigkeit Gottes die Rede, dann geht es – kurz zusammengefasst – um das, was Gott für das Heil der Menschen tut. Im Blick auf die menschliche Gerechtigkeit kann uns das Vorkommen beim Propheten Amos für das Verständnis helfen.

Gerechtigkeit und Recht

Dreimal kommt Gerechtigkeit in Amos vor (5,7.24; 6,12). Zweimal wird die Verkehrung, also der Missbrauch der Gerechtigkeit kritisiert (5,7; 6,12). An der dritten Stelle wird Gerechtigkeit gefordert (5,24). An allen drei Stellen steht Gerechtigkeit zusammen mit Recht, auch sonst ein häufig vorkommendes Begriffspaar im Alten Testament. Was Gerechtigkeit bei Amos (und auch an anderen Stellen im Alten Testament) meint, lässt sich über das Begriffspaar erklären.

Recht ist das von Gott gegebene Gebot. So steht Recht (in der Mehrzahl „Rechte“) als Überschrift über 2. Mose 21-23, dem sogenannten Bundesbuch. Das Bundesbuch zeichnet sich durch Rechte für den sozialen Umgang mit dem Nächsten aus. In Auswahl seien genannt: die Rechte hebräischer Knechte und Mägde; Schutz von Fremdlingen, Waisen und Witwen; Verhalten gegenüber Armen; Wahrhaftigkeit im Gericht; Hilfe gegenüber dem Feind. Recht ist also die in der Tora (Gesetz) schriftlich fixierte konkrete Anweisung für den Umgang miteinander mit einem hohen sozialen Ethos.

Innere Haltung

Amos wirft einer wohlhabenden Oberschicht seiner Zeit vor, dass eben dieses Recht gebrochen wird. Deutlich wird dies an einer Aufzählung in Amos 2,6-8. Das Verhalten richtet sich gegen die Armen. Ein konkretes Beispiel ist das Schlemmen auf gepfändeten Kleidern (Am 2,8; vgl. 2Mo 22,25-26).
Was bedeutet dann in diesem Wortpaar „Gerechtigkeit“? Während Recht das schriftlich klar formulierte Gebot meint, steht Gerechtigkeit für die innere Haltung dazu. Das Recht soll aus innerer Überzeugung getan werden. Somit steht Gerechtigkeit auch für eine positive und helfende Gesinnung gegenüber dem Nächsten, insbesondere den Armen, Schwachen und Rechtlosen.

Amos 5,24 fordert Recht und Gerechtigkeit ein, weil sonst der Gottesdienst von Gott nicht angesehen wird (Am 5,21-23). Gerechtigkeit Gottes und Gerechtigkeit des Menschen berühren sich doch: es geht um die Hilfe für den Nächsten.

Pfr. Dr. Hartmut Schmid,
Professor für AT an der IHL

iStockphoto © by-studio

Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit

Von Klimagerechtigkeit, biblischen Verheißungen und unserem christlichen Glauben

Wenn Sie diesen Artikel lesen, ist es bei Ihnen November, vermutlich ist es grau und trist. Ich aber schreibe diesen Artikel im Hochsommer 2023, es ist heiß und die Nachrichten über die Hitze und Dürre überschlagen sich. Doch diese Veränderungen sind nicht zufällig: sie sind ein Problemanzeiger des Anthropozän, des Zeitalters, in dem der Mensch so stark in die Ökosysteme eingreift, das sie drohen zu kippen[1]. Und dies bedeutet eben nicht nur Extremwettersituationen, der Rückgang der Artenvielfalt, sondern ganz direkt auch soziale Herausforderungen, Hunger und Armut[2].

Die Themen Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit sind deshalb sehr eng miteinander verbunden. Der Einsatz für Nachhaltigkeit hat Gerechtigkeit zum Ziel: die Bedürfnisbefriedigung jetzt und zukünftig lebender Menschen. Und dies umfasst immer das Soziale, die Ökologie und Ökonomie. Schon in der Bibel, im mosaischen Gesetz, verknüpft Gott das Wohlbefinden seines Volkes immer mit diesen drei Dimensionen. Durch die strukturelle Gerechtigkeit (misphat) in Form der Sabbat- und Abgabegebote (3Mo 24-25; 5Mo 14 + 26) sorgt Gott bereits von Anfang an dafür, dass sich die Natur durch den Verzicht der Landwirtschaft im Sabbatjahr erholen kann. Gott sorgt auch dafür, dass wirtschaftliches Wachstum durch die Begrenzung von Produktivität und die Sabbatruhe nicht zur höchsten Priorität des Lebens wird. Und nicht zuletzt sorgt er vor, dass ein gesundes Miteinander durch die Limitierung von Abhängigkeit, Sklaverei und Armut durch das Jubeljahr und Abgabegebote möglich ist[3].

Gottes Shalom

Das Zusammenspiel aller drei Dimensionen, getragen von einer gelebten Gottesbeziehung, ist ein Abbild von Gottes Shalom, einem allumfassenden Frieden, den sich Gott für uns alle wünscht und der für uns durch Jesus greifbar geworden ist: Ein Frieden für die ganze Schöpfungsgemeinschaft, zu der der Mensch (Adam = Erdling) als Teil der sehr guten Schöpfung gehört und als Ebenbild Gottes mit einer besonderen Verantwortung beauftragt ist[4]. Wir haben den Auftrag, segensreich zu wirken. Mitten in allen Ungerechtigkeiten, Hoffnungslosigkeit und Sorgen sollen und dürfen wir für die Schöpfung und unsere Mitmenschen eintreten und Klimagerechtigkeit auch zu unserem Auftrag machen. Damit ist der Einsatz für Nachhaltigkeit und die Schöpfung ein zentraler Weg, um mehr Gerechtigkeit und Frieden herzustellen. Unser christlicher Glaube kann uns die Ausdauer und Kraft dafür geben, für Klimagerechtigkeit einzustehen, Zuversicht und Hoffnung in die Thematik einzubringen und selbst ein Stück Veränderung bei uns und in unseren Gemeinden voranzubringen.

Anna-Lena Moselewski ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der CVJM-Hochschule. Sie forscht und lehrt im Bereich von Nachhaltigkeit und innovativer Jugendarbeit

[1] Schneidewind, U. (2018). Die Große Transformation: Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels (2. Aufl.). Fischer. S. 23
[2] Grunwald, A., & Kopfmüller, J., (2022). Nachhaltigkeit (3. aktualisierte und erweiterte Aufl.). Campus Verlag. S. 16
[3] Lienkamp, A. (2009). Klimawandel und Gerechtigkeit: Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive. Ferdinand Schönigh. S. 190-192
[4] Vogt, M. (2018). Gottesperspektiven im Nachhaltigkeitsdiskurs. In B. Bertelmann, & K. Heidel (Hrsg.), Leben im Anthropozän: Christliche Perspektiven für eine Kultur der Nachhaltigkeit (S. 247-258). oekom. S. 194

Liegen zwei Pizzen im Ofen. Ruft die eine „Hilfe, ist das heiß hier!" Ruft die andere: „Hilfe, eine sprechende Pizza!"

Oh, es gibt noch mehr Pizza für Paul und Anton! Kannst Du die 5 Unterschiede zwischen den beiden Pizzen finden?

„Das ist aber ungerecht!!!"

Na, wann hast Du das das letzte Mal gesagt? Paul hat den Satz heute Abend rausgedonnert, als die runde Pizza in der Mitte durchgeschnitten und zwischen ihm und seinem großen Bruder Anton aufgeteilt werden sollte. Paul sagte: „Ich habe Mama beim Backen geholfen, ich will ein größeres Stück!" Da meinte Anton: „Nee, ich will ein größeres Stück, ich hab heute den ganzen Tag nur einen Apfel gegessen und muss gleich weiter zum Fussball-training!" Wie würdest Du als Pizza-Aufschneider entscheiden? Was wäre eine gerechte Aufteilung? Gar nicht so einfach.

Wenn wir uns auf unserer Welt umschauen, merken wir, dass es oft sehr ungerecht zugeht - und dabei geht es nicht um Pizza: Der eine wächst in den Slums von Indien auf, hat kaum zu essen und kann nie zur Schule gehen. Die andere wird in Deutschland in einem riesigen Haus groß, hat mit 13 Jahren schon 3 Musikinstrumente gelernt und fährt zweimal im Jahr in Urlaub. Zum Glück gibt es christliche Hilfsorganisationen, die z. B. in reichen Ländern Menschen um regelmäßige Spenden bitten, damit ein Kind in einem armen Land jeden Tag zu essen und guten Unterricht bekommt.

Für Gott ist es wichtig, dass wir schauen, wie wir dazu beitragen können, dass es in unserem Land und auf der Welt gerecht zugeht. Jeder Mensch, der von Gott mit Liebe geschaffen wurde, soll die Chance haben, fair behandelt zu werden. Wie sehr Gott wütend werden kann, wenn Menschen ungerecht sind, kann man in der Bibel in Amos 5,23-24 nachlesen. Damals wurden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer. Die Reichen saßen im Gottesdienst und sangen laut Lieder, aber nach dem Gottesdienst waren sie gemein zu denen, die Unterstützung gebraucht hätten. Da sagte Gott: "Lasst mich in Ruhe mit dem Lärm eurer Lieder! Auch euer Harfenspiel mag ich nicht hören! Vielmehr soll das Recht wie Wasser strömen und Gerechtigkeit wie ein Bach, der nie versiegt." Betest Du mit?
Lieber Gott, danke für alles, was ich habe. Bitte hilf mir, dass ich dazu beitrage, dass es in meiner Familie, in meiner Klasse und in der Welt gerechter zugeht! Amen.

Ein altes Ehepaar geht in einen Imbiss und teilt sich dort gerecht eine Portion Pommes. Der Verkäufer sieht, dass die Frau noch nichts isst. Er bietet an, noch eine Portion Pommes zu spendieren. „Nicht nötig", sagt der Ehemann. „Wir teilen die Portion hier." „Und warum essen Sie dann noch nicht?", fragt der Verkäufer die Frau. Darauf sie: „Weil ich auf die Zähne warte!"

Herzliche Einladung zur API RAVE NIGHT (ARN) 2023

Die ARN ist ein Jugendfestival, das am Samstag, den 18.11.2023 auf dem Schönblick stattfindet. Wir möchten jungen Menschen durch EDM-Musik, christliche Message und gute Gemeinschaft eine fantastische RaveNight ermöglichen.

FAKTEN

Location
Gemeinderäume der Evangelischen Gemeinde Schönblick, Willy-Schenk-Str. 9, 73527 Schwäbisch Gmünd

LINE-UP

DJ FAITH

DJ FAITH ist auch in diesem Jahr wieder Headliner der API RAVE NIGHT. 90 Minuten treibende House- und elektronische Chartmusik, verbunden mit christlichen Songs, die begeistern und einen zum Tanzen bringen. Der Stuttgarter DJ FAITH schafft es, Glaube, Liebe, Hoffnung und jede Menge Spaß auf die Tanzfläche zu bringen. Mit seinem DJ-Set begeistert er nicht nur uns, sondern auch deutschlandweit Jugendliche und Erwachsene. Freut Euch, DJ FAITH auch dieses Jahr wieder live auf der ARN zu erleben.

COPAIN

Wir freuen uns, Euch ankündigen zu dürfen, dass Cobain Teil der API RAVE NIGHT 2023 sein wird! Seine Songs sind geprägt von seinem festen Glauben an Jesus. Heute hat Copain das klare Ziel, Menschenherzen mit seiner Musik zu erreichen und ihnen zu zeigen, wonach sie wirklich suchen. Verpasst nicht die Gelegenheit, Copain live auf der ARN 2023 zu erleben!

DJ Siddleh
Und natürlich darf unser regionaler Hero DJ Siddleth nicht fehlen. Er hat EDM und Hartstyle im Rucksack!

Tickets:
www.schoenblick-gemeinde.de/api-rave-night

Mehr Infos
www.api-jugend.de oder bei

Raphael Schmauder
r.schmauder@die-apis.de
0173 1857028)

SAVE the DATE:
RAVE-Night | 02. März 2024

Vorwärtsleben – Der Podcast für Babyboomer!

„Brauchen wir das? Und wenn ja, wofür?“

Haben Sie sich das vielleicht gefragt? Und überhaupt – haben Sie schon einmal reingehört? Es ist ja kein Geheimnis, wir werden immer älter. Wenn wir die Generationen miteinander vergleichen, leben Menschen heute deutlich länger als ihre Großeltern. Wir leben länger, aber wie? Oder ist das eine typische Frage von Menschen aus der Stadt? Auf dem Land, im Familienverbund ist es doch klar: „Wir machen weiter wie immer und so lange wir können!“ Aber zu den geschenkten Jahren kommt für viele die Herausforderung: Es ist eben nicht wie früher! Die Lebensentwürfe sind vielfältiger geworden: viele leben zu zweit oder allein. Kinder und Enkel sind oft beruflich bedingt weit weg. Dadurch ergeben sich Fragen, die beantwortet werden wollen. Gleichzeitig scheint mir, dass sich kaum jemand freiwillig mit dem Älterwerden beschäftigt. Wir wollen das in unserm Podcast Vorwärtsleben tun: für uns selbst, für unsere Kirche, Gemeinden und Gemeinschaften, für unsere Nachbarschaft und Gesellschaft – und damit auch einen Beitrag leisten für das Miteinander der Generationen.

Wir fragen: Wo ist jetzt mein Platz im dritten Drittel des Lebens?

Wir wollen über den eigenen Tellerrand hinausblicken und wahrnehmen, was die Menschen bewegt!

Wir wünschen uns, dass es gelingt, Menschen miteinander zu vernetzen und verbinden.

Aber wer sind sie eigentlich, die Babyboomer oder „Boomers“, die gerade in aller Munde sind? Es kommt darauf an, wo man nachschaut. Für die einen sind es die geburtenstarken Jahrgänge nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1970, auf jeden Fall sind es alle zwischen 1955-1965 Geborenen und ein unwissenschaftliches – aber ziemlich treffendes Kriterium ist: Wer seit kurzem in Rente ist oder demnächst in Rente geht, gehört ganz sicher dazu! Und dies ist die Bevölkerungsgruppe, die am schnellsten wächst! Das wirft Fragen auf. Aber wie wäre es, wenn wir uns als Christinnen und Christen dazu zu Wort melden. Das wollen wir.

In der zweiten Staffel sprechen wir unter anderem mit dem Arzt und Psychiater Dr. Samuel Pfeiffer, wie sich der Glaube noch einmal verändert. Oder Silvia Hess-Pauli erzählt, wie die Geschichte mit ihrem Großvater einen geheimen Schatten auf ihr Leben geworfen hat, bis sie sich ihrer Geschichte gestellt hat. Und Irmgard Schaffenberger und Dr. Eckhard Hagedorn erzählen von ihrer Alters-WG und ihren spannenden Erfahrungen, gemeinsam an einem neuen Ort zu starten.

Sie erreichen den Podcast über: https://vorwaertsleben.com/
... oder überall dort, wo es gute Podcasts gibt.

Haben Sie eine Rückfrage oder eine Idee?
Gerne kommen wir dazu ins Gespräch.
Christiane Rösel
E-Mail: c.roesel@die-apis.de
Telefon: 07127/9600115

Der neue Freizeitkatalog 2024 ist da!

Urlaubsreisen, Freizeiten, Seminare ...

In unserem druckfrischen Freizeitkatalog können Sie wieder ganz unterschiedliche Angebote finden. Neben vielen bewährten Freizeiten für Jung und Alt, gibt es 2024 einige besondere Freizeiten:

- Familien können sich auf die Ehe- und Familienfreizeit in den Faschingsferien auf dem Schönblick freuen: Als Referenten sind in diesem Jahr Hanna und Arno Backhaus dabei.
- Erwachsene lockt eine Städtereise nach Thessaloniki, der Heimat der ersten Christen in Europa.
- Radbegeisterte sind 2024 in Ungarn unterwegs.
- Zahlreiche Angebote für Frauen und Männer sowie viele beliebte Freizeiten für Kinder und Teens komplettieren das Freizeitprogramm.

Gerne senden wir Ihnen unseren Katalog zu.

Kontakt: freizeiten@die-apis.de oder
Tel. 0711/96001-23 (Andrea Czekay)
www.freizeiten.die-apis.de

Gleich entdecken und direkt anmelden:

Anzeige

autohaus jutz

Frank und Nicole Jutz,
Geschäftsführung Autohaus Jutz in Gerlingen

Wir suchen derzeit dringend Teamplayer, die zu unserem Familienbetrieb passen:

- **Kfz-Mechatroniker** (m/w/d)
- **Karosseriebauer** (m/w/d)

Ausgebildete Fachkräfte genauso wie engagierte Quereinsteiger, die in eine Serviceaufgabe hineinwachsen möchten.

Danke, wenn Sie unsere Stellensuche im Familien- und Bekanntenkreis weiterleiten!

Frank & Nicole Jutz

www.jutz.de

Autohaus Jutz, Schillerstraße 62, 70839 Gerlingen
Tel 07156 / 92520 | info@jutz.de

2. Kongress zu den Herausforderungen des Menschenhandels

Liebe Schönblick-Freunde,

vor 60 Jahren rief Martin L. King mit prophetischem Weitblick seinen legendären Satz aus:

„I have a dream!"

Es ist der Traum, dass Freiheit, Gerechtigkeit und ein friedvolles Miteinander zwischen Menschen jeglicher Hautfarbe Wirklichkeit werden.
Der Missionar Paulus ist überzeugt, dass Jesus die Erfüllung dieses Traumes ist.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit!" Gal 5,1

Freiheit wird Wirklichkeit. Nicht Sünde, Tod und Teufel bestimmen unser Leben, sondern der auferstandene Jesus. Wir sind befreit zum (ewigen) Leben für ihn und für unsern Nächsten. Der Kongress „Gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung" setzt sich für diejenigen in unserer Gesellschaft ein, die ausgebeutet, versklavt und missbraucht werden.

Beten Sie mit uns, dass der Traum wahr wird und sich die Gesetze in Deutschland und Europa so verändern, dass überwiegend Mädchen und Frauen vor sexueller Ausbeutung geschützt werden und mancher leidvoller Albtraum ein Ende findet.

Herzliche Grüße vom Schönblick
Ihr

Daniel Funk
Bereichsleitung Programm

„Was die Prostitution mit einem macht, können sich fast alle erst dann eingestehen, wenn sie ausgestiegen sind. Während du da drin bist, hast du keine Zeit, dich darum zu kümmern. Du versuchst einfach nur, irgendwie zu überleben. Aber ich kenne niemanden, der keinen Schaden davongetragen hat. Viele leiden an Depressionen, posttraumatischen Belastungsstörungen, an Sucht oder einem geringen Selbstwertgefühl", meint Huschke Mau, eine Aussteigerin aus der Prostitution, in einem Zeitungsinterview.

Vom 21. bis 24. April 2024 planen wir den 2. Kongress zu den Herausforderungen des Menschenhandels und der damit verbundenen sexuellen Ausbeutung.
Wir, das sind neben HoffnungsHaus und Schönblick die Deutsche Evangelische Allianz, MISSION FREEDOM, Gemeinsam gegen Menschenhandel und return – Fachstelle Mediensucht als Veranstalter-Gemeinschaft und weitere über 30 Vereinen und Organisationen.

© iStock_000013103494

© trapped-869584_1920

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geht davon aus, dass über 200.000 Prostituierte (meist Frauen) tätig sind. Andere Schätzungen gehen von bis zu 400.000 und mehr Personen aus.

Warum beschäftigen wir uns mit diesen ausgebeuteten Menschen?

Kurz und knapp: weil Jesus Menschen zu einem Leben in Freiheit und Verantwortung führen möchte und weil er seine Nachfolger beauftragt, es ihm nachzumachen.

Konkreter – wir erfüllen damit folgende Aufträge:

1. Diakonischer Auftrag: Jesus sagt: Handelt, bis ich wiederkomme. Wir arbeiten mit am Auftrag Jesu, seine Königsherrschaft in Wort und Tat zu verbreiten.
2. Seelsorglicher Auftrag: Menschen in Prostitution erleiden tiefgehende Störungen ihrer Persönlichkeit. Vorträge von erfahrenen Seelsorgern, Psychotherapeuten und Medizinern helfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Menschen aus diesem Milieu zu begleiten.
3. Bildungsauftrag: Experten informieren darüber, was sich weltweit zu diesen Themen in den Sozialen Medien (z. B. Pornographie-Konsum) entwickelt, die nicht nur für junge Menschen, sondern auch für Erwachsene ein Bedrohungspotenzial darstellen.
4. Politischer Auftrag: Deutschland hat eines der liberalsten Prostituiertenschutzgesetze. Dadurch wird es Menschenhändlerringen ermöglicht, ein Dunkelfeld für ihre brutalen Machenschaften zu nutzen. Dieses Gesetz wird von der Bundesregierung evaluiert. Deswegen suchen wir das Gespräch mit Politikern, Staatsanwälten und Polizisten.
5. Netzwerk-Auftrag: Mit dem Kongress werden Organisationen, Fachleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter miteinander vernetzt. Sie lernen voneinander und können sich in dem gemeinsamen Auftrag unterstützen und Maßnahmen koordinieren.

Wir bitten Sie, für unser HoffnungsHaus und für die Mitarbeitenden zu beten, dass sie ihren Auftrag fruchtbringend erfüllen können.

Kuno Kallnbach
für das Vorbereitungsteam des Kongresses

3.–5.11.2023
Worauf wartest Du noch? – Umarme Dein Single-Leben mit allem, was es Dir bietet

© Ursula Undeutsch

mit Tina Tschage
Wer Singlesein annehmen und feiern lernt, kann sehr glücklich sein. Wir machen eine Reise durch Dein Leben und sprechen über Gott, Liebe, Sexualität und das, was unser Leben ausmacht.
Für Singles zwischen 25-49 Jahren.

19.–24.11.2023
Persönlich erlebt

mit verschiedenen Referenten

© DNYS9

Persönlichkeiten aus Kirche, Wirtschaft und Kultur berichten, was sie mit Gott erlebt haben und vermitteln geistliche Kostbarkeiten. Mit dabei sind: Ulrich Eggers, Ernst-Günter Wenzler, Nicola Vollkommer, Wilbirg Rossrucker und viele mehr.

19.–22.11.2023
Veeh-Harfen Aufbaukurs „Volkslieder und Choräle"

© Katharina Kaufmann

mit Jonathan Pfaff
Eine Auswahl aus den Notenmappen „In froher Rund" und „Choräle unter den Saiten", beide von der Firma Veeh. Besonders geeignet für Veeh-Harfen-Spieler nach dem Besuch eines Anfänger-Seminars.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

„Neue sind das beste Heilmittel gegen blinde Flecken“

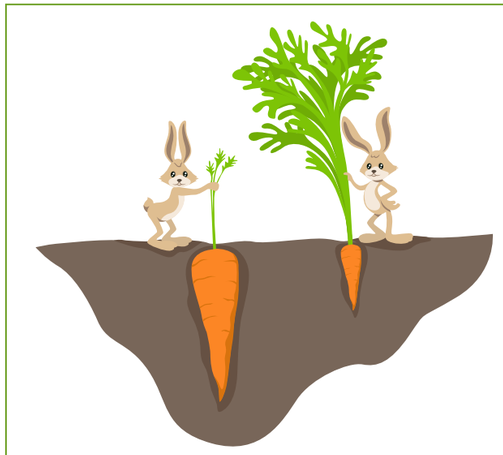
Liebe Gabriele, seit 1.7.2023 bist Du im Hoffnungsland zu 50 % im Einsatz - gemeinsam mit Markus Baun und Beatrix Sirbik für die Bereichsleitung in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Manche Projektorte hast Du schon kennengelernt. Was begeistert Dich?

Je nach Standort fasziniert mich die gute Vernetzung mit anderen christlichen Werken und der bürgerlichen Gemeinde, die Motivation und der Mut der Ehren- und Hauptamtlichen, die Liebe zu Kindern und Familien am Rand der Gesellschaft.

Du warst Leitende Referentin im CVJM Esslingen. Was war Dir in Deiner bisherigen Leitungsaufgabe besonders wichtig?

Da gäbe es viel zu berichten. Vielleicht nur so viel:

- Miteinander den Auftrag klären und Schwerpunkte setzen.
- Mutig beenden, was keine Zukunft hat.
- Vor dem Turmbau die Kosten überschlagen (frei nach Lk 14,28).
- Sich als Christen nicht zurücknehmen, sondern in einer Vielfaltsgesellschaft Profil zeigen.



SUCCESS
it's not always what you see

Ein Schwerpunkt Deiner Arbeit wird die Begleitung der hauptamtlichen Mitarbeitenden im ersten Dienstjahr sein. Im September fand bereits ein Startertag mit den „Neuen“ statt. Wie helfen Dir Deine eigenen Starter-Erfahrungen im Hoffnungsland bei der Begleitung der Neuen?

Im Gegensatz zu vielen Neuen komme ich nicht aus dem Api-Kontext, sondern lerne das ganze Netzwerk gerade erst kennen. Das ist alles echt komplex und nicht auf den ersten Blick zu begreifen! Ich entdecke, dass Ankommen Zeit braucht und dass der Kopf vor dem Herzen da ist. Jede gute Begegnung und jedes Gespräch, das nicht nur auf der fachlichen Ebene bleibt, ist dabei wertvoll – und natürlich jede Info über Zusammenhänge, Strukturen, Personen und Kultur bei Apis und Aktion Hoffnungsland.

Was brauchen neue Mitarbeitende und was können die jeweiligen Leitungskreise und Ehrenamtlichen tun, damit der Neustart gelingt?

Wer neu ist, braucht Klarheit. Also müssen wir für eine gute Einarbeitung und für klare Dienstaufträge sorgen. Hauptamtliche brauchen Beziehungen vor Ort und freuen sich, wenn Ihr sie einladet, Eure Freundeskreise für sie öffnet und ihnen zeigt, dass sie als Menschen willkommen sind.
Neue Leute bringen neue Begabungen und neue Blickwinkel mit. Wir sollten ihnen einen eigenen Stil und eigene Schwerpunkte zugestehen und die Chance nützen, dass ihnen manches auffällt, was sonst keiner mehr bemerkt. Neue sind das beste Heilmittel gegen blinde Flecken.

Welche Wünsche hast Du für das Api- und Hoffnungsland?

Ich wünsche mir,

- dass Mut, Lebendigkeit und Beweglichkeit erhalten bleiben;
- dass die „Urgesteine“ sich für vielleicht ganz fremde kleine und große Menschen öffnen und einsetzen oder auch „nur“ mit ihrem Geld und ihrem Gebet hinter der Arbeit stehen;
- dass wir Dinge nicht deshalb tun, damit „was läuft“, sondern weil wir einen Sinn und einen Auftrag Jesu darin erkennen.

Wir freuen uns sehr, dass Du mit im Team bist und laden alle herzlich ein zu Deiner Einsetzung am 1.11.2023 im Rahmen des Api-Landesforums. Gott segne Dich!

Einladung

zur Einsetzung von Gabriele Deutschmann
im Rahmen des Landesforums am 1.11.
in Korntal. landesforum.die-apis.de

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Real Life Guys auf dem SCHÖ

Einfach stark, was da an unserem SCHÖ-Wochenende entstanden ist!

>> https://youtu.be/mWr7e4LnLAs?-si=alPprn2VAabG7DjG

Du hast uns gerade noch gefehlt!

Willst Du Glaube und Leben teilen und Dich gemeinsam mit Deinen Mitbewohnern in wertvolle Projekte investieren?

Wir suchen noch Mitbewohner bei unseren Mitarbeiter-WGs:
Bernhausen - 1 Platz (w/m)
HoffnungsHaus Stuttgart - 3 Plätze (w)
Reutlingen - 1 Platz (w/m)
Backnang - 2 Plätze (w/m)

Mehr Infos und die jeweiligen Ansprechpartner unter:
www.wohngemeinschaft.aktion-hoffnungsland.de

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

AKTION Hoffnungsland

Gemeinschaft 11/2023

Sonntag,
5. November
2023

© Anna auf Pixabay hand-325321

2. Timotheus 3,14-17

Was wird einmal in meinem Testament stehen?

Texterklärung

Die zweijährige Gefangenschaft des Paulus in Rom wird verschärft, der relativ freizügige Hausarrest zurückgenommen. Der öffentliche Druck auf die christliche Gemeinde steigt. Für Paulus wird ein positives Prozessende immer unwahrscheinlicher. Vielmehr erwartet er Todesurteil und baldigen Tod (2Tim 4,6). Das macht den zweiten Timotheusbrief zu einer Art Abschiedsbrief und verleiht in unserem Abschnitt den Worten und Mahnungen an Timotheus den Charakter eines Testamentes, eines geistlichen Vermächtnisses. Wertvoller Impuls zur Selbstbesinnung ist daher „Bleibe bei dem, was dir vertraut ist“. Was ist uns in unserem Glauben und in unserer Kultur von Kindheit an so vertraut und wertvoll, dass es als anvertrautes Gut das Gewicht eines weiter zu gebenden Erbes hat? Paulus will dem bewährten Missionshelfer und Gefährten Timotheus nun – quasi zum Abschied – eine geistliche Basis-Vergewisserung zukommen lassen.

Johannes Bräuchle, Pfarrer, Beauftragter der EKD für die Circus- und Schaustellerseelsorge in Süddeutschland, Stuttgart

Du aber bleibe (V. 14)

Timotheus sind die Worte und Geschichten der Bibel und christliche Hausfrömmigkeit von Kindheit an vertraut. Die Erziehung durch seine Mutter, die Predigten des Paulus und seine Erfahrungen auf den Evangelisationsreisen haben eine Prägung, ein Erbe aufgebaut, das er nicht wie einen Schatz im Acker (Mt 13,44) oder wie einen anvertrauten Zentner (Mt 25,18) verbergen soll. „Bleiben“ mahnt uns, unser Glaubenserbe zu kennen, mit ihm zu leben, damit zu „wuchern“, es zu mehren durch unsern Umgang im Lebensalltag – z. B. die als Kind auswendig gelernten Lieder und Psalmen und Bibelworte auch im Alter zu singen und zu beten. Und dieses Vertraute und Anvertraute auch in Familienfeiern und Besuchen ungeniert „einzuspeisen“.

Du hast gewonnen (V. 15+16)

Je älter wir werden, desto bedeutender mag uns die Frage nach unserer Seligkeit werden (V. 15). Wenn biblisches Wort Lebenswort ist, dann ist es Hilfe zur aktiven Lebensgestaltung und erbringt Lebensweisheit. Die letzte und höchste Lebensweisheit ist das Wissen um das letztendliche Heimkommen zu Jesus Christus nach einem der Länge nach von ihm bestimmten Leben und jenseits eines allmächtig scheinenden und doch ohnmächtigen Todes.

Also kann mich meine tägliche Bibellese – allein oder in Gemeinschaft – bereichern und mir helfen:

- In den Scheinwahrheiten meiner Lebenswelt, die Wahrheit des Christus als Heiland und Erlöser zu erfassen (Lehre).
- Irrtümer und Fehlentwicklungen in Kirche und Gesellschaft aufzudecken und mein eigenes Verhalten zu überprüfen und zu korrigieren; nüchtern zu bleiben und mich nicht von jedem Hype anstecken zu lassen (Zurechtweisung und Besserung).
- Vorurteile und neue Gerechtigkeitsforderungen, wie Klimagerechtigkeit oder Lohngerechtigkeit oder Selbstbestimmungsrechte u. ä., vor dem Wort Gottes zu prüfen (Erziehung in der Gerechtigkeit).

Das ist Gewinn aus dem Wort Gottes, der eben nicht aus Allerweltsweisheiten gebildet wird, sondern aus Gottes Geist durch die biblischen Zeugen uns gegeben ist (1Petr 1,19-21).

Frei und geschickt (V. 17)

Das verheißene Ziel eines Lebens mit der aufgeschlagenen Bibel ist zuerst, dass ich fest und gewiss weiß: Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Ich bin befreit zu einem Leben mit Himmelszukunft. Diese Gewissheit soll Timotheus zu einem „geschickten“ Gemeindeleiter und mich zu einem geschickten Zeugen in meiner Lebenswelt und zu einem geschickten Erblasser für meine Kinder und Enkel machen.

Summa

Am Ende seines Lebens beschäftigt sich der Apostel nicht mit sich selbst und mit der (modernen) Frage, wann und wie und ob er selbstbestimmt sterben wird. Er weiß sich in Gottes Hand und wertet sein Leben als Zeuge des Evangeliums von Jesus Christus als einen Gewinn (2Kor 5). Diesen Gewinn will er als Erbe an den Schüler und Gefährten Timotheus weitergeben. Aus diesem Blickwinkel betrachtet darf es für unser eigenes Altwerden zu einer besonderen Lebensaufgabe werden, unser eigenes Glaubenswachstum und Glaubenserbe als ein Vermächtnis zu erkennen, das wir unseren Kindern anvertrauen und weitergeben wollen.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wer hat sein Testament schon gemacht? Und wie ist darin die Gewichtung von materiellen Bestimmungen und geistlich-familiären Anliegen?
- Was schreiben wir in unsere Gratulationskarten und Jubiläumsansprachen im Umfeld von Familie und Freundeskreis?
- Selbstbestimmt leben und sterben (Röm 14,7ff.) – wie denke ich als Christ über das Thema Sterbehilfe?
- Hausfrömmigkeit: Was praktizieren wir bei uns selbst, auch wenn wir alleinlebend sind? Was können wir in der familiären Begegnung „einspeisen“?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 373, FJ best of 121 Dein Wort

Sonntag,
12. November
2023

© Pexels auf Pixabay autumn-2182010

2. Timotheus 4,1-22

Das Ende ist ernst, aber voller Hoffnung

Texterklärung

Das Schlusskapitel des Briefes beginnt mit einem Vermächtnis des Paulus an seinen jüngeren Mitarbeiter Timotheus (V. 1-8). Im Mittelpunkt steht die eindringliche Ermahnung, er solle das ihm anvertraute Amt eines Evangelisten mit allem Eifer ausfüllen. Das Wort Gottes, die gesunde Lehre, gilt es dabei unbeirrt festzuhalten angesichts der Tendenz in den Gemeinden, sich eben davon abzuwenden und sich den „Mythen“, letztlich erfundenen Geschichten über Gott und die Welt, zuzuwenden. Das Neue Testament verwahrt sich gegen Versuche, es „entmythologisieren“ zu wollen, um an seinen wahren Gehalt zu kommen. Die Wahrheit liegt nicht hinter, sondern gerade in den Berichten über Gottes Heilstatsachen. Der zweite Teil des Kapitels (V. 9-22) beinhaltet persönliche Mitteilungen, Grüße und Segenswünsche. Der vor Gericht gestellte Paulus sehnt den Besuch seines geistlichen Sohnes herbei.

Karsten Hirt, Theologe,
Ichthys – Verein für Seelsorge, Beratung und Lebenshilfe e.V., Eningen unter Achalm

Es geht ums Ganze

Der Psychiater Irvin D. Yalom beschreibt die Angst vor dem Tod, der Freiheit, der Isolation und der Sinnlosigkeit als Grundkonstante des Lebens, die jeden Menschen unter Stress setzt. Gegen Ende des Lebens drängen die Tatsache von dessen Endlichkeit, zunehmende Einsamkeit und die Frage, welchen Sinn mein Leben hatte, mit voller Wucht heran. So mag es auch dem Apostel angesichts des möglichen nahen Endes im Rachen eines Löwen ergangen sein. Als gläubiger Mensch gibt er andere Antworten als ein humanistisch geprägter Arzt.

Hoffnung angesichts des Todes

Paulus ist voller Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu und den Beginn seiner Königsherrschaft (V. 1). Sein Tod ist ein „Aufbrechen“ ihm entgegen. Sein Blut, das möglicherweise bald vergossen wird, ein „Trankopfer“ voller Liebe und Hingabe (V. 6). Er ist gewiss, der Herr werde ihn hinüberretten in sein himmlisches Reich. Wertvoll ist unser Leben nicht deshalb, weil es vergänglich ist (so Yalom), sondern weil es eine Vorbereitung ist auf die Begegnung mit dem, der es gemacht hat und vollenden will.

Verantwortete Freiheit

Unter welchem Stress stehen schon junge Menschen, das Allerbeste aus ihrem Leben herausholen zu müssen. Die Wahlmöglichkeiten sind dabei (scheinbar) unbegrenzt. Doch nicht vor sich selbst allein muss der Mensch sein Leben verantworten. Auch nicht in den Augen der Mitmenschen müssen wir um jeden Preis gut dastehen. Die von Gott gewährte Freiheit muss auch vor ihm verantwortet werden. Christus erscheint zum Gericht. Nicht der römische Staat spricht das letzte Urteil über Paulus, sondern der Schöpfer. Auch wenn es so aussieht, dass Christen hier eher zu den Verlierern gehören, die Belohnung für ihre Mühen ist ihnen sicher (V. 8). Dabei kommt es weniger auf die Summe unserer guten Taten an, als auf die Liebe zu unserem Erlöser.

Allein, aber nicht einsam

In den Schlussversen des Briefes menschelt es wunderbar. Neben der Enttäuschung über Demas und anderen, die Paulus im Stich gelassen haben, steht die Sehnsucht nach neuer Gemeinschaft mit Markus und Timotheus. Jeder Mensch ist in der Tiefe mit sich selbst allein. Auch ein Apostel lebt nicht nur vom Gebet. Paulus steht zu seinem Bedürfnis nach Gemeinschaft, einem warmen Mantel und erbaulicher Lektüre. Grüße stärken die Bande zwischen den Geschwistern. Das tiefste Heilmittel gegen unsere existenzielle Isolation bleibt jedoch der Beistand Gottes, der uns so nahe sein kann wie niemand sonst (V. 17).

Sinn durch einen erfüllten Auftrag

Den Auftrag erfüllen, den Kampf kämpfen, den Lauf über die Ziellinie bringen, das macht Sinn! Paulus schaut nicht ohne Befriedigung auf ein diensterfülltes Leben zurück. Dies auch einmal tun zu können, wünscht er seinem jungen Mitstreiter. Ihm will er die Stafette übergeben, das Wort weiter in die Welt zu tragen. Nüchtern Leiden im Dienst an der Wahrheit, die oft eher ungelegen als gelegen kommt. Wie attraktiv ist das denn? Wie viele christliche Selbstoptimierungsbücher ähneln vielleicht doch eher den Botschaften, die „die Ohren kitzeln“ als echter Lehre, die korrigierend ins Leben eingreift? Sinnstiftend ist und bleibt ein Leben in der Wahrheit, die uns hält und zugleich befreit.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Tod, Freiheit (Verantwortung), Isolation, Sinnlosigkeit. Was davon setzt mich am meisten unter Stress? Wir machen ein Ranking und kommen ins Gespräch.
- Wie gehen Menschen mit diesem existentiellen Stress um? Welche Hilfen bietet der Glaube?
- Nicht jeder ist zum Evangelisten berufen. Welche Gaben und Aufgaben sehen wir in unserer Gruppe?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 552, GL 552

Sonntag,
19. November
2023

© Succo auf Pixabay hammer-620011

Micha 1,1-16

Schuldig!

Texterklärung

Micha ist einer der sogenannten „kleinen“ Propheten im Alten Testament. Gerade einmal sieben Kapitel umfasst dieses Buch. Doch Micha bringt eine Botschaft, die es in sich hat. Es geht um schonungslose Gerichtsworte, um Sozialkritik, um die Frage nach Heil und die Ankündigung eines Retters, der aus Bethlehem kommen soll. Der Prophet Micha stammt aus dem ländlichen Ort Moreschet (1,1), südlich von Jerusalem, und war ein Zeitgenosse der Propheten Jesaja, Amos und Hosea im 8. Jahrhundert v. Chr.

Clemens Hanßmann, Pfarrer,
Pliezhausen

Hört!

„Höret, alle Völker!“ (1,2): Gleich zu Beginn wird klar, Micha hat etwas zu sagen. Alle Völker sollen seine Botschaft hören. Doch in erster Linie richten sich seine Worte gegen das Nordreich Israel und das Südreich Juda, um ihre Schuld anzuprangern. Der Aufruf „Hört!“ untergliedert das Michabuch in drei Teile (vgl. 3,1; 6,1). Dreimal ruft der Prophet auf zu hören, ganz so, als wolle er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer unter keinen Umständen verlieren. Dazu ist seine Botschaft zu ernst: Ein Volk verleugnet seinen Gott und betet andere Götter an. Die ersten Zeilen lesen sich wie eine Gerichtsszene. Gott tritt als Zeuge auf (1,2). Die Anklage: In den Hauptstädten des Nordreiches Israel (Samaria) und des Südreiches Juda (Jerusalem) werden auf den Opferhöhen Götzen verehrt (1,7).

Ein herabkommender Gott

Micha schaut in einer Vision, dass Gott von seiner Stätte herabfährt und auf die Höhen der Erde tritt (1,3). Gott macht sich auf den Weg zu den Menschen. Warum aber gerade auf die Höhen? Weil gerade auf den Hügeln und Bergen die Opfer für fremde Götter dargebracht werden. Das Herabkommen Gottes verbinden wir oft mit der Menschwerdung Jesu im Neuen Testament. Doch hier kommt Gott ganz anders. Der Text nutzt Metaphern, um die Macht Gottes darzustellen: Berge schmelzen, Täler spalten sich, wie Wachs, das vor dem Feuer schmilzt (1,4). Ein heiliger Gott, der sich auf die Menschen zubewegt.

Schuld kann nur beklagt werden

Das erste Kapitel im Michabuch startet mit einer schonungslosen Anklage. Israel und Juda haben sich von ihrem Gott abgewandt und sich in Sünde verstrickt. Was folgt ist ein Gerichtswort. Samaria soll zum Steinhaufen werden (1,6). 722 v. Chr. ist diese Stadt durch die Assyrer eingenommen worden. 587 v. Chr. auch das Südreich Juda durch die Babylonier. Micha beschreibt in einem sogenannten Städtegedicht (1,10-16) von elf weiteren Orten, denen ihr je eigenes Schicksal ergehen wird. Diese elf Städte sind bewusst ausgesucht, im Hebräischen sind damit mehrere Wortspiele verbunden. Es werden die Namen der Städte benutzt, um konkrete Erscheinungen des Gerichts zu beschreiben.

Und Micha selbst? Micha beginnt, über die Sünde der Städte zu klagen (1,8). Er ruft nicht nach Rettung, nicht nach Vergebung, nicht nach Umkehr. Er beginnt einfach zu klagen und zu heulen. Denn Samarias Wunde ist für ihn unheilbar (1,9). Schuld kann nur beklagt und beweint werden. Die Einsicht, dass man sich verstrickt hat und daraus nicht mehr herauskommt. Die Einsicht, dass hier etwas schiefläuft. Die Einsicht, dass die Wunde durch uns nicht mehr heilen wird.

Wie gehen wir in unserer heutigen Zeit damit um, wenn Menschen sich von Gott abwenden? Die einen heben nur allzu schnell den Zeigefinger. Den anderen ist es gänzlich egal. Die dritten fallen in Aktionismus. Die vierten in Resignation. Micha beklagt und trauert. Er spürt den Schmerz. So wie Jesus, als er über Jerusalem weint (Lk 19,41). Manchmal tut es gut zu weinen, ohne eben gleich die Lösung parat zu haben. Es wirft uns zurück in Gottes Hände. Eine Lösung ist in diesem Kapitel nicht in Sicht. Ein Happy End? Fehlanzeige. Eine Hoffnung? Nicht auszumachen. Das müssen wir in diesem Kapitel aushalten. Trostlos endet es mit Bildern von abgeschorenen Haaren und Geiern (1,16). Und so steht man am Ende mit leeren Händen da. Der Schrei nach Rettung wird nun umso größer. Wer kann uns retten? Wer kann diese unheilbare Wunde heilen? Wer kann unser Weinen trösten? Wer kann von Schuld befreien?

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Viertel-Schtond
Der Prophet Micha

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wie reagieren wir, wenn wir Schuld und Sünde sehen? Wie wirkt Michas Verhalten auf mich? Sollten wir Schuld und Sünde „betrauern“?
- Manchmal denken wir schnell vom „Happy End“ her. Ist das gut? Was hat das für positive Seiten? Was wird dadurch manchmal überdeckt?

Kirchenjahr
- Heute ist Volkstrauertag. An vielen Orten werden Reden und Gedenkstunden gehalten. Es geht um Trauer, Buße und die Bitte um Frieden. Inwieweit können unser Bibeltext und dieser Tag sich heute ergänzen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 322, FJ2 147 Was verändert ein Land

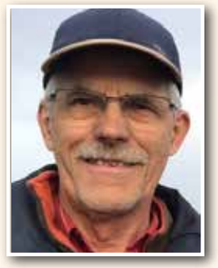
Mittwoch
22. Nov. 2023
Buß- und Bettag

Micha 2,1 – 3,12

Zeitgemäß predigen?

Texterklärung

Michas Gottesbotschaft für Israel und Juda ist beides, Weckruf und Wehe-Ruf. Micha geißelt die Habgier und sozialen Ungerechtigkeiten, Bodenspekulation, Wucher und Brutalität beider Völker. Grausamkeiten, Begehren, Heucheln und heidnischer Götzendienst (1,7) prägen den Alltag der Menschen und leider auch seiner Propheten-Kollegen. Gott schweigt dazu nicht. Dieser Lebensstil verletzt eindeutig den mosaischen Bund (5Mo 27-28). Micha lässt sich rufen, um Gottes Botschaft auszurichten. Er hofft auf Einsicht, Buße und Umkehr und erlebt zunächst leider eine tiefe Respektlosigkeit gegen Gott. Man hat Gott zum Hampelmann degradiert, der unsoziales und böses Verhalten tolerieren soll.



Gotthilf Holl, Gemeinschaftsreferent i.R.,
Mössingen

Der Ego-Trip führt in den Untergang (2,1-11)

Das Maß an Ungerechtigkeit und Verbrechen ist voll. Gott könnte wortlos zum Gericht übergehen. Er tut es aber noch nicht, sondern schickt seinen Propheten mit einem schockierenden Wehe-Ruf („Wehe“, hebr. „hoi“, ist Teil einer Totenklage, vgl. Jes 5,8.11). Der Untergang der Schuldigen ist besiegelt! Die Menschen haben sich zu sehr erlaubt, was Spaß macht und sind sich selbst Gesetz. In ihrer grenzenlosen Besitzgier rauben und unterdrücken sie die Schwachen nach Belieben. Dabei schrecken sie weder vor Veralberung des Propheten (V. 6), Diebstahl des einzigen Mantels (V. 8; 2Mo 22,25f.), Zerstörung von Familien (V. 9), noch Landraub (V. 2+9) zurück (vgl. 3Mo 25,23; 1Kö 21). Nichts ist ihnen heilig. Micha lässt Gott selbst zu Wort kommen: Euer skrupelloses und gottloses Verhalten wird zum Untergang führen (1,10.12; 3,12). Angesichts dieser Gerichtsandrohung ist sich Micha sicher, jetzt über Gottes Geduld (V. 7) zu sprechen.

Es gibt Hoffnung für ein Leben nach dem Untergang (2,12-13)

Ein weiteres Mal wird Gott selbst zitiert. Gott hat noch Hoffnung. Er will retten. Er signalisiert dem Rest der Getreuen: Es gibt ein Leben nach dem Untergang! An drei Stellen spricht Micha von der zukünftigen Sammlung und Segnung des Volkes (1,12f.; 4,1-8; 7,8-20). Die kurze Heils-Weissagung in V. 12+13 hebt jedoch das Gericht nicht auf. Doch sie weist in die Zukunft: Der Herr wird als Hirte sammeln und als König vorangehen. Hat sich das nicht in einem ersten Schritt in der Erdenzeit Jesu (Mk 1,14+15) erfüllt, verknüpft mit dem Ruf nach Glaube und Umkehr? In einem zukünftigen zweiten Schritt wird die langersehnte Zeit des Heils auch für Israel und die Völker anbrechen und Jesu Königtum vervollständigt (Zef 3,15; Sach 14,9; 1Tim 6,14-15).

Einer, der sich gegen den Untergang stemmt (3,1-12)

Micha präzisiert seine Botschaft und spricht Anführer, Richter, Mächtige, Wahrsager, Propheten und Priester direkt an. Wo liegt das Problem? Gottlose Geldgeber bestimmen die Predigt. Die Propheten leugnen Gottes Gericht und weissagen Gutes, solange die Kasse stimmt. Der Charakter der Ausbeuter wird beschrieben: Eine Feudalgesellschaft, in der es sich wenige Mächtige und Reiche auf Kosten des geringen Volkes gut sein lassen. Das bedeutet Zwangsarbeit, Enteignung und Brutalität. Die Aufgabe des Gottesglaubens führt zu korruptem Verhalten, sozialem Absturz und sittlichem Zerfall. Jerusalem und der Tempel sind nicht mehr Orte der Anbetung, sondern zu einem Schutzschild der Gegenwart Gottes verkommen. Wie reagiert Gott auf seine Vereinnahmung? Er entzieht den unverschämten Propheten seine göttliche Vollmacht. Sie werden ohne prophetische Schau in geistlicher Dunkelheit enden, rot werden und ohne Worte bleiben.

Micha dagegen sieht sich mit Mut, Geist und Kraft Gottes beschenkt und einer heiligen Passion für Gottes Sache erfüllt. Er redet nicht dem Mainstream das Wort, sondern redet Klartext, macht Sünde und Sünder öffentlich. Er empfindet bei aller Gottes-Verhöhnung eine schwere Schuld seines Volkes und steuert dagegen, wo er nur kann.

Wichtig: Michas lebensgefährlicher Einsatz ist nicht vergeblich! Dass Micha durch seine Botschaft zum temporären Retter seines Volkes und zum Lebensretter des Propheten Jeremia geworden ist, lesen wir 100 Jahre später (Jer 26,4-6.18-19). Jeremia wird zum Tod verurteilt, doch mutige Älteste retten ihm das Leben, indem sie den König an den Propheten Micha erinnern. Jerusalems wieder aufkommendes und permanentes Fehlverhalten bringt jedoch nach 50 weiteren Jahren das Fass zum Überlaufen. Als die Babylonier im Jahre 586 v. Chr. Jerusalem und den Tempel zerstören, erfüllt sich dann doch das Gerichtswort von Müllhalde und Schrottplatz (V. 12). Der falsche Traum vom todsicheren Jerusalem war ausgeträumt. Gott behält am Ende immer Recht!

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Viertel-Schtond
Der Prophet Micha

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wo machen wir uns als das Bodenpersonal Gottes unglaubwürdig?
- Wo lassen wir uns vom Mainstream-Denken vereinnahmen, nur um unsere Ruhe zu haben?
- Gibt es Anhaltspunkte in Bibel und Geschichte, die uns ermutigen, für unser Volk „in die Bresche zu springen“ (Hes 22,30), im Glauben, dass es nicht vergeblich sein wird?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 493, FJ4 73 Gott unserer Städte

Sonntag,
26. November
2023

© Pawelllll auf Pixabay castle-4136740

Micha 4,1-14

Gegen die falsche Sicherheit

Texterklärung

Der Kontrast könnte nicht größer sein. Drei Kapitel lang sagt der Prophet Micha aus Moreschet (8. Jh. v. Chr.) das Gericht an. Die sozialen Missstände im Südreich haben für Micha eine erschütternde Konsequenz: Jerusalem wird zerstört werden. Auf dem heiligen Tempelberg wird bald nur noch Wald wachsen (Mi 3,12). Kapitel 4 macht eine Kehrtwende mit einer Heils-Vision für die Zeit „in den letzten Tagen“ (V. 1). Der Zion wird zu einem Zeichen für Gottes Gnade mit Israel, zum internationalen Dreh- und Angelpunkt von Gottes Frieden (Völkerwallfahrt, V. 1-5) und zu einer geistlichen Trutzburg der Hoffnung.

Maik-Andres Schwarz, Vikar,
Lorch

Ein heiliger Ort

Es geht also um einen Berg. Nicht um irgendeinen Berg, sondern einen besonderen. Menschen verbinden etwas mit den Bergen – das war schon immer so. Auf Bergen gibt es Wallfahrtskapellen. Benediktinerklöster wurden häufig auf Berge gebaut. In Afrika habe ich viele Kirchen besucht, die auf Hügeln oder Bergen gebaut waren. Wenn ich die Glaubensgeschwister in Kenia danach fragte, antworteten sie sinngemäß: „Dort sind wir Gott ein Stückchen näher.“ Der Weg nach oben auf den Berg hilft auch der Seele, sich auszurichten auf Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Auch die Hebräische Bibel kennt heilige Berge: den Sinai (Horeb) und den Zion. Es ist faszinierend, einmal die große Linie zum Zion im Alten Testament nachzuvollziehen (die sog. Zionstheologie, z. B. in Jes 6,1-5; Ps 46-48; Hes 40-48 bis hin zu Offb 14,1). Der Zion ist der Ort des Tempels und wird damit zum Zentrum der Welt. Wo der lebendige Gott wohnt, berühren sich Himmel und Erde. Damit gehen Schutz und Hilfe von ihm aus. Vermutlich glaubte man deswegen auch daran, dass Zion und Jerusalem uneinnehmbar seien (2Kön 18-19).

Eine falsche Sicherheit

Doch hier liegt ein fatales Missverständnis vor. Dass Gott seine Gegenwart verheißen hat, bedeutet nicht, dass man sie sicher in der Hand hat. Wenn sich die nichtjüdischen Völker militärisch gegen den Zion wenden (Völkerkampf, V. 11-13), ist das Teil des Gerichts Gottes. Unmissverständlich prophezeit Micha sogar das Exil („nach Babel kommen“, V. 10).

Wo lag das Problem? Micha wendet sich gegen eine falsche Sicherheit der Jerusalemer Elite. Sie haben sich nicht ausrichten, sondern ablenken lassen. Denn das Offensichtliche haben sie vergessen: Der Gott Israels ist kein Gott der Mächtigen, er will gerade die „Verstoßenen zum mächtigen Volk machen“ (V. 6). Das ist eine scharfe Sozialkritik gegen „Jerusalems Häupter“ (Mi 3,11). Kernproblem der gesellschaftlichen Entwicklung war wie bei Jesaja, dass Bauern um Haus und Hof gebracht wurden und durch Korruption in das Schuldenwesen getrieben wurden (Mi 2,1-11).

Eine geistliche Vision

Dem setzt Micha eine prophetische Vision entgegen. Der Gottesberg wird zum neuen, wahren Haupt Jerusalems. Er wird zum hoch erhabenen, höchsten Berg (zweimal „Berg“ in V. 1). Es ist eine geistliche Vision, die augenscheinlich nicht zum Zion passt. Rein topographisch ist der nämlich eher ein mittelgroßer Hügel. Doch Micha sagt: Genau darum geht es! Menschliche, politische und sogar militärische Größe schwinden angesichts der starken Bilder des Friedens. Speere werden zu Winzermessern geschmiedet, Schwerter zu Pflugscharen. Militärisches wird zu landwirtschaftlichem Gerät – Panzer zu Traktoren, würden wir heute vielleicht sagen. Das menschliche Jerusalem wurde auf Unrecht und Blutvergießen gebaut und durch Machtmissbrauch vereinnahmt (Mi 3,10). Das neue Jerusalem wird ein Ort sein, zu dem ganze Völker freiwillig pilgern, um von Gott Weisung und Rechtsprechung zu erwarten (V. 2).

Dass diese geistliche Vision Kraft hat, eine Diktatur zu erschüttern, haben wir durch Gottes Gnade 1989 erlebt. Damals, bei Micha, wie auch heute gilt dabei: Die Friedensbewegung Gottes beginnt mit einer immer neuen Rückbesinnung auf Gottes Wort (V. 2).

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Viertel-Schtond
Der Prophet Micha

Praxishilfen

Zum Einstieg kann es hilfreich sein, einen anderen Text zum Zion und zum Tempel zu lesen. Z. B. einen Zionspsalm vortragen (Ps 46-48), Höreindrücke sammeln und dann mit Mi 3,10-12 kontrastieren.

Fragen zum Gespräch:

- Gibt es in meinem Glaubensleben oder in meinem Gemeindekontext auch theologische Überzeugungen, die manchmal in der Gefahr stehen, zu einer falschen Sicherheit zu werden?
- Austausch: Welche biblischen oder geistlichen Visionen geben mir Kraft, meinen Glauben in den großen Veränderungen dieser Zeit und im Alltag zu leben?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 38, FJ5 44 Morgenstern

istockphoto © Royce DeGrie

„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen."
1. Johannes 4,9 - Konfirmationsspruch

Karl Klein
*1928 †2023

Im Alter von 95 Jahren ist unser lieber Bruder und langjähriger Mitarbeiter Karl Klein aus Leonberg-Höfingen am 5. September 2023 verstorben. Mit seiner Frau Elisabeth, den 2 Töchtern und 3 Enkeln teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird.

Nach der Kriegsgefangenschaft bis 1948 wurde ihm die Nachfolge Jesu wichtig und er begann auf der Karlshöhe die Diakonen-Ausbildung, die er im Sommer 1954 mit der Einsegnung abschloss. Auf einer Freizeit lernte er seine Frau Elisabeth kennen, die er im April 1957 in Höfingen heiratete. Nach Stationen u. a. als Bezirksjugendwart im Vaihinger Bezirk und Gemeindehelfer in Uhingen, wo jeweils eine der beiden Töchter geboren wurde, folgte die Berufung zu den Apis.
Von 1971 bis 1991 diente Karl Klein unermüdlich im Leonberger Bezirk. Bis 1993 betreute er weiterhin die 24 Gemeinschaften im Bezirk, bis ein Nachfolger den Dienst übernehmen konnte.
Im April dieses konnte er noch seinen 95. Geburtstag feiern.

Wir sind sehr dankbar für den langjährigen Dienst von Karl Klein als Gemeinschaftspfleger (wie unsere Mitarbeiter damals genannt wurden), in der Verkündigung und Seelsorge, als Gemeinschaftsleiter sowie sein Kümmern in seelsorgerlicher Hingabe um die Geschwister im Leonberger Bezirk auch noch lange in den Ruhestand hinein. Wir behalten ihn in sehr guter Erinnerung.

Matthias Hanßmann

70. Geburtstag
Werner Schäfer, Langenbrettach, ehem. Mitarbeiter

85. Geburtstag
Gotthilf Bürk, Bad Grönenbach, ehem. Mitarbeiter

Diamantene Hochzeit
Sigrid und Karl Schumacher, Filderstadt

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 67,2-3:
„Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse uns sein Antlitz leuchten, dass man auf Erden erkenne deinen Weg, unter allen Heiden dein Heil."

Heimgerufen
Karl Klein, Leonberg-Höfingen (95 Jahre)
Werner Hinderer, Leonberg-Gebersheim (92 Jahre)
Marianne Haselmayer, Dornhan (85 Jahre)
Ernst-Rüdiger Gutheil, Möhringen (89 Jahre)
Erika Sayer, Flein (90 Jahre)
Ottmar Marquardt, Stuttgart-Rohr (93 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Joh 6,68:
„Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens."

Ecksteins Ecke

Rechtfertigungslehre statt Rechtfertigungsleere

Nach dem Evangelium
werden nicht die
von sich aus
Gerechten
nach Werken
gerechtfertigt,
sondern die
durch Christus
Gerechtfertigten
im Glauben gerecht.

Die Rechtfertigung
im Glauben ist die
Gerechtsprechung
der Ungerechten
allein aus Gnaden.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Bibelkolleg 2024
Biblische Studienangebote für die Gemeinde

Unsere Themen

Kurs A: 12. bis 14.1.2024
Kurs B: 14. bis 18.1.2024

- Wie das Evangelium unser Leben prägt
- Es geht über den Jordan
- Wertvolle Einblicke in das Leben Jesu
- Die Ereignisse nehmen an Dramatik zu

Anmeldungen an

Schönblick
Christliches Gästezentrum Württemberg
Tel.: 07171 9707-0
Mail: info@schoenblick.de
www.schoenblick.de

Sommerrätsel-Gewinner

Vielen Dank für alle Einsendungen zu unserem Sommerrätsel. Die Lösung lautet: Der Psalter ist eine rechte Schule, darinnen man den Glauben und gut Gewissen zu Gott lernt, übet und stärkt.

Die Preise gehen an:
1. Preis: Duby Tal, Shimon Gibson, Moni Haramati: Israel von oben
G. + W. Palmer, Berglen

2.–5. Preis: Christiane Rösel: Das Glück sucht uns
C. Seidl, Notzingen | H. Schaich, Reutlingen | R. + G. Beuerle, Pfullingen | M. Braun, Gaugenwald

6.–8. Preis: Alexander Garth: Untergehen oder umkehren. Warum der christliche Glaube seine beste Zeit noch vor sich hat
K. Grieb, Freiburg | T. Weidle, Pfullingen | G. Gronbach, Gerabronn

9.–10. Preis: Christoph Morgner (Hrsg.): Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Lesebuch zur Jahres-losung 2024
A. Autenrieth, Blaubeuren-Gerhausen | B. Götschke, Aichhalden- Rötenberg

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnerinnen und Gewinnern! Die Preise werden auf dem Postweg zugesandt

pixabay.com © question-mark-3256136

© Gerd Kuschewitz

Willkommen, Christiane Kappel

Es ist schön, hier zu sein! Seit dem 1. September 2023 bin ich Teil des Geschäftsstellenteams in der Furtbachstraße. Meine Aufgaben liegen hier im Bereich der Personalsachbearbeitung. Begegnen könnt Ihr mir in meinen zwei weiteren Aufgabenbereichen beim Frauentag und der Konfi-Freizeit.
Aber wer bin ich eigentlich? Ich heiße Christiane Kappel und komme ursprünglich aus dem Nordschwarzwald. Seit unserer Hochzeit am 8. September 2023 wohne ich mit meinem Ehemann Joscha in Filderstadt-Plattenhardt.
Nach meinem Schulabschluss habe ich eine Ausbildung zur Bürokauffrau bei der Liebenzeller Mission gemacht und habe danach in meinem FSJ bei Wort des Lebens erlebt, wie Gott mich in den Hauptamtlichen Dienst beruft. Die letzten sieben Jahre habe ich in verschiedenen Gemeinden als Jugendreferentin gearbeitet. Immer wieder hat mich in meinen Aufgabenbereichen begeistert, wie Menschen durch unsere Programme erreicht werden und erleben, dass sie in der Gemeinde und von Jesus geliebt und angenommen sind.
Ich bin gespannt darauf, genau das auch in meinen neuen Aufgaben bei den Apis zu erleben und freue mich (ganz egal, ob im Büro oder bei Veranstaltungen ganz nah an den Menschen) dabei mitzuwirken, dass Räume für die Begegnung mit Jesus geschaffen werden.

Christiane Kappel
Filderstadt-Plattenhardt

Zur Fürbitte

1. November	Landesforum, Korntal
6. November	Vorstand, Stuttgart
28. November	Vorstand, Stuttgart

„Ich mache es mir nicht einfach“

Ein Besuch in der Röstkammer Altdorf

Er hat schon immer davon geträumt, einmal einen eigenen Laden zu besitzen. 2018 erfüllt sich Friedhelm Huber diesen Traum in Altdorf bei Böblingen. Direkt gegenüber dem Haus, in dem er aufgewachsen ist, eröffnet er im Januar 2018 die Röstkammer Kaffeerösterei – eine Scheune, die er hat umbauen lassen. Im unteren Teil verkauft er Kaffee und Zubehör, auf der oberen Ebene hat er ein kleines Café eingerichtet, in dem man sich Kaffeespezialitäten und kleine Snacks schmecken lassen kann.

„Es war mir von Anfang wichtig, zu wissen, woher der Kaffee kommt“, erzählt mir der Kaffeeliebhaber. Dennoch hat er zu Beginn den Kaffee ausschließlich über Großhändler bezogen. Wir kommen ins Gespräch, diskutieren darüber, was „fair“ bedeutet und wie „Gerechtigkeit“ an dieser Stelle aussehen kann. Friedhelm Huber beschreibt, wie schwierig es für ihn als Röster und Verkäufer ist, die Erzeuger fair zu bezahlen: „Die Kette vom Kaffeebauer bis hin zum Kunden hat viele Glieder und ist bei Großhändlern intransparent.“ So wusste er nie, was die Erzeuger für ihre Arbeit bekommen.

Friedhelm Huber, der in einer Münchener Rösterei sein Handwerk gelernt hat, überlegte, wie er diesen Zustand ändern kann, damit Kaffeebauern in Nicaragua, Peru, Indien oder Costa Rica mit ihrer Arbeit mehr Geld verdienen. Denn der gläubige Christ will sein Geld nicht auf dem Rücken anderer verdienen. „Ich glaube an eine Instanz, die mir etwas zu sagen hat und vor der ich mich verantworten muss. Für mich ist es wichtig, hier meine Verantwortung wahrzunehmen.“

Auf der Suche nach einer Lösung findet er kleinere Zwischenhändler, die es ermöglichen, dass die Erzeuger mehr für ihre Arbeit bekommen. Zu einem Erzeuger hat er direkten Kontakt. Der direkte Bezug freut die Bauern. Dieser Wechsel hat seinen Preis. „Ich habe über manche Preise geschluckt.“ Aber das, so Friedhelm Huber, sei es ihm wert. Seine Kunden freut's. Neben der Röstkammer wird sein Kaffee auch in einigen Läden in der Region verkauft. Und auch der Online-Shop erfreut sich größter Beliebtheit.

Noch bezieht er einen Teil seiner Kaffees auch von Großhändlern. Er müsse mit Kompromissen leben, so der 46-Jährige. Aber er bleibt weiter dran. Denn er möchte seinen Teil dazu beitragen, dass Kaffeebauern von ihrer Arbeit leben können.

Johannes Kuhn war im Gespräch mit Friedhelm Huber

https://roestkammer.de/